

Werter Genosse!

Da wir den Genossen Max G.<sup>1</sup> für Ihren bzw. der russischen Opposition Vertreter hielten, mussten wir seine Einstellung als Ihre bzw. der russischen Opposition Einstellung betrachten. Aus Ihrem Brief vom Genosse 21. April 1930, den wir den Mitgliedern zur Kenntnis bringen, ersehen wir, dass Genosse Max. G. nicht Ihr Vertreter ist. Infolgedessen sind die Schlussfolgerungen, die wir daraus zogen, dass er Ihr Vertreter sei, hinfällig.

In der Diskussion mit der Oppositionsleitung hatte Genosse Max G. unseren Vorwurf, die russische Opposition habe unseren Ausschluss aus der Partei gebilligt, nicht zurückgewiesen, woraus wir den Schluss ziehen mussten, dass unsere Behauptung richtig sei. Darum haben wir darüber an Sie geschrieben. Durch Ihre Feststellung ist auch diese Frage hinfällig.

Sie irren, wenn Sie annehmen, dass wir nicht die großen weltpolitischen Probleme zum entscheidenden Kriterium der Vergangenheit machen, sondern die internen Komplikationen der vergangenen Fraktionsstreitigkeiten. Im Gegenteil! Wir bezeichneten und bezeichnen ausdrücklich die Einigung über die Grundlinie der oppositionellen Arbeit bzw. der Parteiarbeit als die Grundvoraussetzung der Einigung. Die Diskussion mit Genossen Max G. hat gezeigt, dass über die großen politischen Fragen (Russische Frage, Sozialismus in einem Lande usw., anglorussische Taktik, chinesische Lehren, mandschurische Bahn, Brief Rakowsky, Gewerkschaftsfrage, Sozialfaschismus usw., überhaupt Bewertung der Lage und ihrer Perspektiven im Weltmaßstabe und im österreichischen Maßstab) Einigkeit besteht (bis auf die Frage des Verhältnisses zur Partei) worüber eine gewisse Unklarheit bei Max G. und Genossen). Über das, worüber Einigkeit schon besteht, ist es in den Einigungsverhandlungen nicht nötig, weiter zu diskutieren. Ökonomischerweise muss die Diskussion konzentriert werden auf die Fragen, in denen noch keine Einigung erzielt ist. Das sind zunächst einmal die Fragen der politischen Liquidierung der Vergangenheit.

– 2 –

Die Fragen der Vergangenheit sind keineswegs entscheidend, aber man darf sie nicht überspringen, sondern muss sie im Interesse einer gesunden Einigung politisch liquidieren, insbesondere wenn es sich um für die Gegenwart und die Zukunft grundlegende Fragen handelt.

Die Stellung zu den großen weltpolitischen Problemen gewinnt ein wirkliches Gewicht erst dadurch, dass die praktische Stellung zu den Fragen des eigenen Landes damit im Einklang steht. Es mag einer noch so viele Komplimente machen vor der linksoppositionellen Kritik und den linksoppositionellen Vorschlägen in der anglorussischen Taktik, das wiegt verhältnismäßig wenig, wenn er zur Zeit, da die anglorussische Taktik aktuell war, in den praktischen Fragen seines eigenen Landes genau dieselbe Taktik betätigt hat wie Stalin beim anglorussischen Komitee im internationalen Maßstab und – wenn er nicht bereit ist, diese seinerzeitige falsche Stellungnahme durch ordnungsmäßige politische Liquidierung offen zu korrigieren.

Die Einstellung zu der Politik der Sinowjew, Bucharin, Stalin kam und kommt in Österreich zum konkretesten Ausdruck in der praktischen Stellungnahme zu den Fragen der österreichischen Politik. Im Weltmaßstabe sind die Fragen der österreichischen Politik von geringem

---

<sup>1</sup> Max Gräf (eigentlich Jakob Frank), siehe Biografien

Gewicht – im österreichischen Maßstabe jedoch sind die österreichischen Fragen nicht nur entscheidend für die österreichische Politik, sondern die konkrete Stellungnahme zu den österreichischen Fragen ist es auch, die viel klarere Rückschlüsse ziehen lässt über die wirkliche Einstellung gegenüber der Politik als irgendwelche papierenen Bekenntnisse. So sehr wir begreifen, dass Ihre Zeit nicht ausreicht, sich damit zu befassen, so können wir im Interesse einer gesunden Einigung nicht davon absehen, dass die Einstellung zu den österreichischen Fragen der Vergangenheit (soweit sie von Bedeutung sind für die Gegenwart und Zukunft) Berücksichtigung findet bei der Einigung der österreichischen Linksoption.

– 3 –

Wir sind vollkommen überzeugt, dass die russische Opposition bei einer etwaigen Einigung mit irgendwelchen anderen russischen Gruppen, die früher mit Sinowjew, Bucharin, Stalin, Safarov,<sup>2</sup> Sapronov,<sup>3</sup> Mjassnikov,<sup>4</sup> Radek<sup>5</sup> oder wem sonst gingen, die politische Liquidierung der Differenzen der Vergangenheit unbedingt zu einem wichtigen politischen Bestandteil der Einigungsbedingungen machen würde. Mit Recht! Wir tun dasselbe.

Wir legen die Kopie eines Briefes bei, den wir heute an das Sekretariat der Internationalen Kommunistischen Opposition in Paris absenden.

Wien, am 3. Mai 1930.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Leitung der Kommunistischen Partei Österreichs

(OPPOSITION)

Im Auftrage:



[Josef Frey]

---

<sup>2</sup> Georgi Iwanowitsch Safarow (1891-1942)

<sup>3</sup> Timofei Wladimirowitsch Sapronow (1887-1939?)

<sup>4</sup> Gawril I. Mjasnikow (1889-1946)

<sup>5</sup> Karl Radek (1885-1939)

Werter Genosse !

Da wir den Genossen Max G. für Ihren bzw. der russischen Opposition Vertreter hielten, mussten wir seine Einstellung als Ihre bzw. der russischen Opposition Einstellung betrachten. Aus Ihrem Brief vom 21. April 1930, den wir den Mitgliedern zur Kenntnis bringen, ersuchen wir, dass Genosse Max G. n i c h t Ihr Vertreter ist. Infolgedessen sind die Schlussfolgerungen, die wir daraus zogen dass er Ihr Vertreter sei, hinfällig.

In der Diskussion mit der Oppositionsleitung hatte Genosse Max G. unseren Vorwurf, die russische Opposition habe unseren Ausschluss aus der Partei gebilligt, nicht zurückgewiesen, woraus wir den Schluss ziehen mussten, dass unsere Behauptung richtig sei. Darum haben wir darüber an Sie geschrieben. Durch Ihre Feststellung ist auch diese Frage hinfällig.

Sie irren, wenn Sie annehmen, dass wir nicht die grossen weltpolitischen Probleme zum entscheidenden Kriterium der Vergangenheit machen, sondern die internen Komplikationen der vergangenen Fraktionsstreitigkeiten. Im Gegenteil ! Wir bezeichneten und bezeichnen ausdrücklich die Einigung über die Grundlinie der oppositionellen Arbeit bzw. der Parteiarbeit als die Grundvoraussetzung der Einigung. Die Diskussion mit Genossen Max G. hat gezeigt, dass über die grossen politischen Fragen (Russische Frage, Sozialismus in einem Lande usw.; anglorussische Taktik, chinesische Lehren, mandschurische Bahn, Brief Rakowsky, Gewerkschaftsfrage, Sozialfaschismus usw., überhaupt Bewertung der Lage und ihrer Perspektiven im Weltmassstab und im österreichischen Massstab) Einigkeit besteht (bis auf die Frage des Verhältnisses zur Partei <sup>nüber</sup> ~~unter~~ <sup>nüber</sup> ~~unter~~), wo eine gewisse Unklarheit bei Max G. und Genossen). Über das, wo <sup>nüber</sup> ~~unter~~ Einigkeit schon besteht, ist es in den Einigungsverhandlungen nicht nötig, weiter zu diskutieren. Ökonomischerweise muss die Diskussion konzentriert werden auf die Fragen, in denen noch keine Einigung erzielt ist. Das sind zunächst einmal die Fragen der politischen Liquidierung der Vergangenheit.

Die Fragen der Vergangenheit sind keineswegs entscheidend, aber man darf sie nicht überspringen, sondern muss sie im Interesse einer gesunden Einigung politisch liquidieren, insbesondere wenn es sich um für die Gegenwart und Zukunft grundlegende Fragen handelt.

Die Stellung zu den grossen weltpolitischen Problemen gewinnt ein wirkliches Gewicht erst dadurch, dass die praktische Stellung zu den Fragen des eigenen Landes damit im Einklang steht. Es mag einer noch so viele Komplimente machen vor der linksoppositionellen Kritik und den linksoppositionellen Vorschlägen in der anglorussischen Taktik, das wiegt verhältnismässig wenig, wenn er zur Zeit, da die anglorussische Taktik aktuell war, in den praktischen Fragen seines eigenen Landes genau dieselbe Taktik betätigt hat wie Stalin beim anglorussischen Komitee im internationalen Massstab und - wenn er nicht bereit ist diese seine seinerzeitige falsche Stellungnahme durch ordnungsmässige politische Liquidierung offen zu korrigieren.

Die Einstellung zu der Politik der Sinowjew, Bucharin, Stalin kam und kommt in Österreich zum konkretesten Ausdruck in der praktischen Stellungnahme <sup>zu Fragen</sup> der österreichischen Politik. Im Weltmassstabe sind die Fragen der österreichischen Politik von geringem Gewicht - im österreichischen Massstabe jedoch sind die österreichischen Fragen nicht nur entscheidend für die österreichische Politik, sondern die konkrete Stellungnahme zu den österreichischen Fragen ist es auch, die viel klarere Rückschlüsse ziehen lässt über die wirkliche Einstellung gegenüber den Fragen der internationalen Politik als irgendwelche papierernen Bekenntnisse. ~~So~~ sehr wir begreifen, dass Ihre Zeit nicht ausreicht sich damit zu befassen, so können wir im Interesse einer gesunden Einigung nicht davon absehen, dass die Einstellung zu den österreichischen Fragen der Vergangenheit (so weit sie von Bedeutung sind für die Gegenwart und Zukunft) Berücksichtigung findet bei der Einigung der österreichischen Linksoption.

Wir sind vollkommen überzeugt ,dass die russische Opposition bei einer etwaigen Einigung mit irgendwelchen anderen russischen Gruppen,die früher mit Sinowjew,Bucharin,Stalin,Safarov,Sapronov,Mjassnikov,Radek oder sonst wem gingen,die politische Liquidierung der Differenzen der Vergangenheit u n b e d i n g t zu einem wichtigen politischen Bestandteil der Einigungsbedingungen machen würde.Mit Recht ! Wir tun dasselbe.

Wir legen die Kopie eines Briefes bei,den wir heute an das Sekretariat der Internationalen Kommunistischen Opposition in Paris absenden.

W i e n ,am 3.Mai 1930.

Mit kommunistischem Gruss !

Die Leitung der Kommunis-tischen Partei Österreichs

(O P P O S I T I O N)

Im Auftrage :